



LITERATURHAUS  
HEIDELBERG  
freundeskreis

---

## NEWSLETTER JUNI 2022

Liebe Freundinnen und Freunde des Literaturhauses Heidelberg, sehr geehrte Damen und Herren,

unser Juni-Newsletter ist prall gefüllt mit Anregungen zur Sommerlektüre. Diesmal ganz besonders international:

Im Fragebogen »Was liest ...?« lockt die Heidelberger Autorin und Verlegerin Geraldine Gutiérrez-Wienken mit ausführlichen Lektürespuren v.a. in die spanischsprachige Literatur. In einem Rückblick auf unseren zweiten »Salon littéraire« zur zeitgenössischen französischsprachigen Literatur können Sie nochmal nachlesen, was die vier Podiumsteilnehmer\*innen an den von ihnen vorstellten Büchern jeweils bemerkenswert fanden.

Das Klassiker-Kalenderblatt ist diesmal E.T.A. Hoffmann gewidmet, der am 25. Juni vor 200 Jahren gestorben ist. »Zu guter Letzt« laden wir Sie ein, einen Großen der englischen Literatur (wieder) zu lesen, Laurence Sterne mit seinem »Tristram Shandy«.

Doch vor diesem Schlusswort sei Ihnen noch unsere letzte Veranstaltung vor der Sommerpause ans Herz gelegt: Am 19. Juli stellt die Herausgeberin und Übersetzerin Marie-Luise Bott den Briefwechsel 1922–1936 zwischen Boris Pasternak und Marina Zwetajewa vor.

Wer Freude an Literatur hat, hat meist auch gleichgesinnte Freund\*innen. Reichen Sie unseren Newsletter gerne auch in Ihrem Bekanntenkreis weiter. Bestellen kann man ihn per Mail an untenstehende Adresse.

Herzlich grüßt Sie

Ihr Vorstands-Team  
Freundeskreis Literaturhaus Heidelberg e.V.

[freundeskreis@literaturhausheidelberg.de](mailto:freundeskreis@literaturhausheidelberg.de)  
<http://literaturhausheidelberg.de/freundeskreis/>

# WAS LIEST...

---

Geraldine Gutiérrez-Wienken ist Literaturwissenschaftlerin, Autorin, Übersetzerin und Verlegerin der Edition Hochroth Heidelberg, in der v. a. Lyrikübersetzungen aus dem Spanischen sowie zeitgenössische deutschsprachige Poesie erscheinen.

## Was lesen Sie gerade?

Hermann Hesse: Briefwechsel mit seinem Psychoanalytiker Josef Bernhard Lang (1916–1944). Hesse überrascht mich mit seiner Fähigkeit zur Autoanalyse und Hilfesuche. Trotz aller Einschränkungen und Verzweiflung, die die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts kennzeichneten, zeigt der Briefwechsel Menschen, die sich die Zeit nahmen, über sich selbst und ihre unmittelbare Umgebung nachzudenken und sich darum zu kümmern. Ganz zu schweigen von seiner Zeit für kreative Tätigkeiten (Malen und Schreiben).



Ich lese auch »La locura de Hölderlin« von Giorgio Agamben (2022), ein Buch, das noch nicht auf Deutsch übersetzt wurde. Agamben stellt eine Chronik über die letzten sechsdreißig Jahre von Hölderlin zusammen, als dieser im Tübinger Turmzimmer wohnte. Es ist ein spannendes und trauriges Buch zugleich.

## Wie finden Sie Ihre Lektüre? Im Feuilleton, in der Buchhandlung, durch Tipps von Freunden?

Meine Lektüre finde ich durch all die o.g. Möglichkeiten, aber auch durch Lesungen und Bücher, denn auch die Buchautoren geben tolle Tipps für andere interessante Lektüren. So entstehen echte Bücher-Verwandtschaften.

## Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?

Mein erstes Leseerlebnis waren die Briefe von meinem Vater.  
»El llano en llamas« und »Pedro Páramo« von Juan Rulfo las ich mit 15 Jahren.

## Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?

Das ist immer eine schwierige Frage, einige zu nennen und andere auszuschließen. Aber ich versuche es unter dem Motto »verschiedene Herkünfte«:  
Eugenio Montejó, Franz Kafka, Edmond Jabès, Ingeborg Bachmann, Mark Strand.

## Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?

Die »Odyssee« von Homer und »Hundert Jahre Einsamkeit« von Gabriel García Márquez.

## Lesen Sie täglich in einem Buch?

Ja, ich lese parallel zwei oder drei Bücher. Je nach Stimmung lese ich einige Seiten aus dem einen oder dem anderen Buch.

## Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?

Den Gedichtband von Jesús Montoya, »Transandínica«. Aus dem venezolanischen Spanisch von Léonce W. Lupette.

## Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?

Ovids »Metamorphosen«. Alle Schriften über Poesie von Friedrich Schlegel (»Athenaeums-Fragmente«, »Gespräch über Poesie«, »Über die Geschichte der griechischen Poesie«, usw.). Auch Hugo von Hoffmannsthal's Schriften zu Kunst und Poesie.

**Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?**

Dem Gedichtband von Valzhyna Mort »Musik für die Toten und Auferstandenen«. Ihre Lyriksprache sowie der historische und familiäre Stoff sind besonders prägend und unvergesslich. Man erinnert sich an die »Musik« bestimmter Szenen, als hätten wir sie miterlebt. Ihre Gedichte fördern das Nachdenken über die Geschichte eines Volkes und was davon bleibt, nach dem Krieg. Was bleibt von dieser Geschichte hat Valzhyna Mort in ihren wunderbaren Gedichten gerettet.

**Haben Sie einen Lieblingsverlag?**

Nein, ich habe keinen Lieblingsverlag. Aber ich mag die Arbeit von kleinen, unabhängigen Verlagen.

**Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?**

Der »Homo Faber« von Volker Schlöndorff.

**Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?**

»Concierto barroco« von Alejandro Carpentier. Musils Roman »Der Mann ohne Eigenschaften« und Goethes Romane »Wilhelm Meisters Lehrjahre« und »Wanderjahre« habe ich immer noch nicht bis zu Ende gelesen.



# VIER IM ZWINGER

---

Kleine Nachlese zum  
*Salon littéraire*  
am 22. Mai 2022

Erfreulicherweise fand in diesem Jahr im Zwinger – vom Heidelberger Theater wohlwollend unterstützt – zum zweiten Mal ein *Salon littéraire* statt, eine Gemeinschaftsveranstaltung des *Deutsch-Französischen Kulturkreises* (dfk) und des *Freundeskreis Literaturhaus Heidelberg*. Es sprachen Dorothea Paschen, Jürgen Popig, Barbara Scheiner und Peter Staengle über vier Werke der aktuellen französischen Literatur. Mit diesen Büchern wurden vier sehr unterschiedliche literarische Genres vorgestellt: eine Biographie (Anne und Claire Berest), ein Historischer Roman (Pierre Lemaitre), ein Kriminalroman (Colin Niel) und eine fiktive Autobiographie (Cécile Wajsbrot).

In der Biographie über **Gabriele Buffet-Picabia** (»Ein Leben für die Avantgarde«) beleuchten Anne und Claire Berest die Geschichte ihrer Urgroßmutter Gabriele, einer außergewöhnlichen Frau mit großer Ausstrahlungskraft, die mit dem exzentrischen Maler Francis Picabia verheiratet war. Neben der Darstellung ihres interessanten Lebens geben die Ur-Enkelinnen ein Porträt der ziemlich »wild« Jahre zu Beginn des 20. Jahrhunderts, der sogenannten Moderne im Umfeld der Bohème von Paris und New York mit ihren Malern, Schriftstellern und Musikern. Ein versteckter Schreibanlass der Schriftsteller-Schwester ist jedoch auch die Suche nach Vicente, ihrem im Familiennarrativ abwesenden Großvater, der in jungen Jahren Suizid beging und über den sich ihre Mutter nur ein einziges Mal in ihrem Leben äußerte.



Vor dem Hintergrund des Zweiten Weltkriegs, des französischen Kriegsbeginns und der schnellen Kapitulation der französischen Regierung 1940 erzählt **Pierre Lemaitres** spannender Historischer Roman (»Spiegel unseres Schmerzes«) die Geschichte mehrerer Protagonisten, die den Kriegswirren ent-

kommen wollen, in einen immensen Flüchtlingsstrom geraten und ein Happy End mitten im Krieg erleben. Mit seinen vielen romanesken Zufällen und Handlungsumschwüngen steht dieser Roman in der Tradition des Schelmenromans, aber vor allem in der Tradition der Literatur des 19. Jahrhunderts (Alexandre Dumas, Balzac). Die Darstellung des düsteren Kapi-



tels des Zweiten Weltkriegs wird dabei durch distanzierende, humorvolle Erzählkommentare aufgehellt und macht das Buch zu einem echten Schmöcker.

Der raffinierte Kriminalroman von **Colin Niel** (»Nur die Tiere«) spielt im Massif central, einer durch Landflucht gekennzeichneten Gegend Frankreichs, und in der Elfenbeinküste. Das gängige Schema der Kriminalgeschichte – jemand findet eine Leiche, die Polizei ermittelt und findet den Mörder, der seiner gerechten Strafe zugeführt werden kann – wird von Colin Niel auf den Kopf gestellt: Die Leiche wird nicht gefunden, der Mörder – ein Opfer von Cyber-Kriminalität – wird nicht gefasst, nicht bestraft und lebt zukünftig lieber in der Phantasiewelt des Internet-Betrugs, als sich mit



der unschönen Realität zu befassen, womit der Krimi ein offenes Ende hat. Das Verhalten des Mörders entspricht exakt dem Vorgang des Lesens bzw. dem Eintauchen des Lesers in die fiktive Welt der Literatur, die weit anziehender und verführerischer ist als das Leben selbst.

Eine Einladung zu genauer und innehaltender Lektüre ist »Nevermore« von **Cécile Wajsbrot**. Der Roman verwebt autobiographische, essayistische und tagebuchartige Notizen einer Übersetzerin, die von Paris nach Dresden gegangen ist und dort an der Übertragung von Virginia Woolfs »To the Lighthouse« ins Französische arbeitet. Einen klaren Handlungsverlauf hat das Buch nicht. Es ist das Protokoll eines Übersetzungsprojekts, bei dem der englische Originaltext Satz für Satz zitiert und mit möglichen Übersetzungsvarianten konfrontiert wird. So liest man gleichsam ein zweites Buch mit. Und ein drittes, weil die Beschäftigung mit Woolfs Text schmerzliche Erinnerungen hervorruft, die von persönlichen Verlusten und geschichtlichen Zerstörungen handeln. Für die deutschen Leser\*innen ist die wunderbare Übersetzung von Anne Weber ein besonderer Glückfall und antwortet sprachlich wie thematisch aufs Genaueste Cécile Wajsbrots literarischer Kunst.



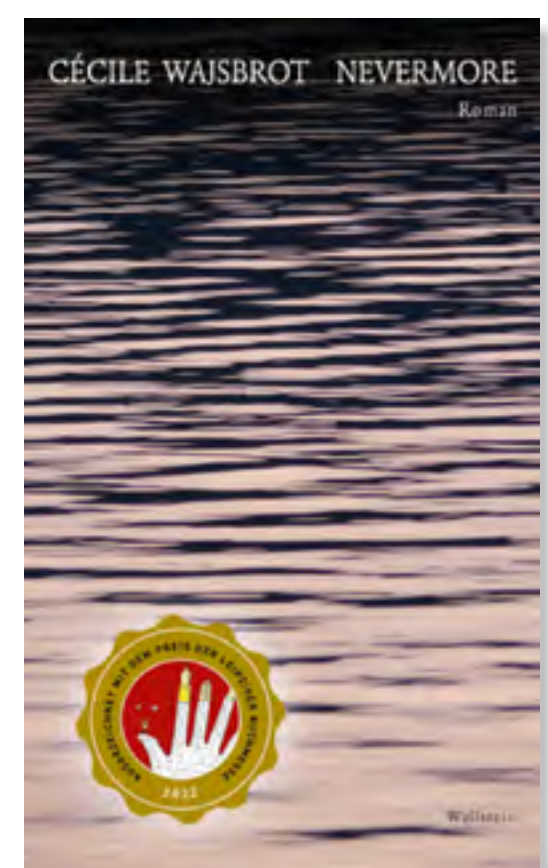
Anne und Claire Berest, »Ein Leben für die Avantgarde. Die Geschichte von Gabrièle Buffet-Picabia«. Dt. von Annabelle Hirsch (Aufbau, 2021)



Pierre Lemaitre: »Spiegel unseres Schmerzes«. Dt. von Tobias Scheffel (Klett-Cotta, 2020)



Colin Niel: »Nur die Tiere«. Dt. von Anne Thomas (Lenos, 2021)



Cécile Wajsbrot: »Nevermore«. Dt. von Anne Weber (Wallstein, 2021)



# NACHLESE

---

## Selbstbildnis des Lyrikers als später Debütant

Urs Heftrich hatte im vergangenen November beim Freundeskreis seinen Lyrikband »Halbinselisch. Reime« gemeinsam mit Heiko Plank vorgestellt. Eine Frage mag dabei offen geblieben sein: »Wie kommt ein Sechzigjähriger dazu, als Lyriker zu debütieren? Was sagt dies über sein Ego?« Mögliche Antworten gibt Heftrich nun in einem lesenswerten, mit bisher unpublizierten Gedichten ergänzten autobiographischen Essay, der in »Der Hamburger Bothe« (Nr. 10, Juni 2022) erschienen ist.

»Der Hamburger Bothe. Post für bibliophile Leser und Sammler« wird herausgegeben vom Verlag Angeli & Engel und ist von dort (natürlich kostenfrei) zu beziehen.



<https://www.guenther-emig.de/index.php/shop/edition-hammer-veilchen/urs-heftrich,-halbinselisch-detail> Urs Heftrichs autobiographischer Essay:

<http://literaturhausheidelberg.de/wp-content/uploads/2022/06/>

<https://angeliundengel.art/home/>

[http://literaturhausheidelberg.de/wp-content/uploads/2022/06/Heftrich\\_Bothe.pdf](http://literaturhausheidelberg.de/wp-content/uploads/2022/06/Heftrich_Bothe.pdf)

# BUCHEMPFEHLUNG

---

Ulrike Guérot:  
»Wer schweigt, stimmt zu«

**W**ie wollen wir eigentlich leben? Um diese Kernfrage kreist der in diesem Frühjahr, inzwischen in 4. Auflage erschienene Bestseller von Ulrike Guérot »Wer schweigt, stimmt zu«.

Der Titel mag – berechtigterweise? – provokant und herausfordernd sein, und der Untertitel bringt schon auf den Punkt, worüber die Autorin nachzudenken auffordert: »Über den Zustand unserer Zeit und darüber, wie wir leben wollen«.

Guérot fasst in ihrem emotionalen, teils fast wütenden Manifest zunächst zusammen, was politisch und gesamtgesellschaftlich im Zuge der Corona-Maßnahmen passiert ist und aus ihrer Sicht zur Erosion der Demokratie beigetragen hat. Dies tut sie nicht nur auf höchst unterhaltsame und zugleich intellektuell stimulierende Weise, sie lehnt sich damit auch weit aus dem in Deutschland seit 2020 doch stark eingeschränkten Debattenfenster.

Vielleicht muss es jemand wie Guérot sein, eine studierte Politikwissenschaftlerin und Professorin für Europapolitik, aus dem politisch eher linken Milieu, die dieses Buch schreibt. Eine eloquente und über fundierte Argumente und Analysen verfügende Autorin kann man nicht ohne weiteres als »unsolidarisch-unwissenschaftlich-politisch rechts« brandmarken, wie es in den letzten zwei Jahren so oft mit den Kritikern der Corona-Maßnahmen geschah.

Man muss sie erst einmal lesen.

Was zum Glück auch schlicht ein Vergnügen ist. Denn Guérots Essay ist alles andere als langweilig!

Allein der Inhalt des letzten Buchdrittels fließt fast schon aus dem kleinen blauen Büchlein heraus – vor lauter Leidenschaft und konkreten Lösungsvorschlägen für ein neues, besseres gesellschaftliches Zusammenleben!

Mögen sich alle Lesenden selbst ein Bild machen und auf eine kurze und kurzweilige Reise mit dieser mutigen Autorin gehen. Wie sagt doch manch ein Kunde in diesen letzten Tagen und Wochen: »Dieser Essay gehört in jeden Haushalt!«

Liane Opitz

Buchhandlung LOB – Liane Opitz  
Bücher & Erlesenes in Heidelberg-Wieblingen  
<https://www.buchhandlung-heidelberg.de/>



Ulrike Guérot:  
»Wer schweigt, stimmt zu«  
Westend Verlag, Frankfurt am Main 2022  
144 Seiten, 16,- €  
ISBN 978-3-86489-359-9



# KALENDERBLATT E.T.A. HOFFMANN

*E. T. A. Hoffmann*

*in memoriam*

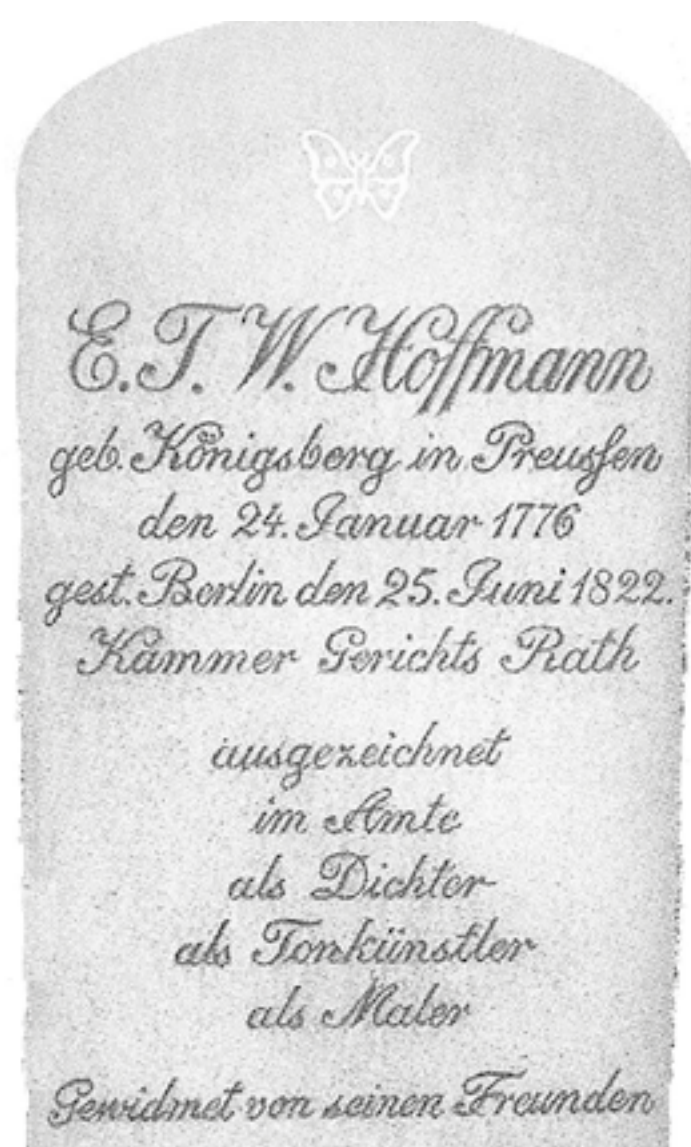
**E**r verehrte Mozart und adoptierte dessen Amadeus, doch Ordnung sollte schon sein, zumal bei einem preußischen Kammergerichtsrat. Also kein »A.«, sondern »W.« auf dem Grabstein für Ernst Theodor Wilhelm Hoffmann, der am 25. Juni vor zweihundert Jahren in Berlin starb. E.T.A. Hoffmann war – die Inschrift deutet es an – ein künstlerisches Multitalent und nicht nur, wie Heinrich Heine schrieb, ein vielgelesener Autor für »Menschen, deren Nerven zu stark oder zu schwach waren, als daß sie von gelinden Akkorden affiziert werden konnten.«



1776 in Königsberg geboren, strebte Hoffmann eine bürgerliche Karriere im Justizdienst an. Allein, die politischen Verhältnisse in Preußen während der napoleonischen Kriege machten ihm immer wieder dicke Striche durch seine Pläne. Erst 1816 hatte er schließlich den Rang eines Rats am Berliner Kammergericht erreicht – und wurde seine permanenten Geldnöte einigermaßen los.

In den Jahrzehnten davor schlug er sich mehr schlecht als recht durch. Bisweilen auf kleinen Verwaltungsstellen in der Provinz, als Komponist und Musikkritiker, am Bamberger Theater als Dirigent, Regisseur, Dekorationsmaler und Bühnenarchitekt oder als Kapellmeister in Dresden und Leipzig. 1803 druckte eine Zeitschrift seine erste Veröffentlichung: »Schreiben eines Klostergeistlichen an seinen Freund in der Hauptstadt.«

Seinen literarischen Ruhm und die Marke »Gespenster-Hoffmann« begründen die beiden Sammlungen in vier Bänden »Fantasiestücke in Callot's Manier« (1814/15) und »Die Serapionsbrüder« (1819–1821) sowie die bitterbösen »Lebensansichten des Katers Murr (1819/20).«



Kritiker machten E.T.A. Hoffmann gelegentlich den Vorwurf, er habe die Romantik trivialisiert. Seiner Wirkung auf Leser und auf kaum zu zählende Autoren – von Edgar Allan Poe, Baudelaire und die französischen Surrealisten bis in die Gegenwart – hat das nicht geschadet.



# BORIS PASTERNAK / MARINA ZWETAJEWA. BRIEFWECHSEL 1922–1936

---

19. Juli (Dienstag), 19:00 Uhr  
Museum Haus Cajeth, Haspelgasse 12

**B**oris Pasternak las 1922 einen eben in Moskau erschienenen Gedichtband von Marina Zwetajewa. Sie war einen Monat zuvor nach Berlin emigriert. Ergriffen von ihren Gedichten schreibt er ihr und kündigt seine Reise nach Berlin an.

So beginnt einer der bedeutendsten literarischen Briefwechsel des 20. Jahrhunderts. Er ist der Werkstattbericht zweier Dichter der Moderne, die sich auf dem Höhepunkt ihrer Kraft befinden und mit den politischen und alltäglichen Bedingungen in Moskau und der Emigration kämpfen. Und untrennbar damit verwoben, ist es auch die Geschichte einer Liebe.

Im Gespräch mit Bettina Kaibach berichtet die Herausgeberin Marie-Luise Bott über »einen der bewegendsten, intensivsten, poetischsten Dichterbriefwechsel, die das wechselvolle 20. Jahrhundert hervorgebracht hat« (Ulrich Rüdener).

Mehr zur Veranstaltung hier:

[http://literaturhausheidelberg.de/pasternak\\_zwetajewa/](http://literaturhausheidelberg.de/pasternak_zwetajewa/)



*Hassbecker's*  
Galerie & Buchhandlung



CITY OF  
**LITERATURE**  
**HEIDELBERG**  
Designated UNESCO  
Creative City in 2014



## ZU GUTER LETZT...

---

*L. Sterne*

**N**ur wenige Männer von großem Genie hatten ihre Begabungen dazu benutzt, Bücher zum Thema großer Nasen zu schreiben: bei meines Kleppers Trott, die Sache ist unglaublich! und ich möchte schier unsinnig werden, wenn ich bedenke, Welch ein kostbarer Schatz an Zeit und Talent auf viel schlechtere Themen verschwendet worden ist, – und wie viele Millionen Bücher in allen Sprachen und in allen möglichen Schriftarten und Einbänden über Gegenstände fabriziert worden sind, welche nicht halbsoviel zur Eintracht und Friedensstiftung auf der Welt gereichen. Umso größeren Wert indes legte mein Vater auf das, was zu haben war; und wiewohl sich mein Vater oftmals über meines Onkel Toby's Bibliothek lustig machte, – die übrigens auch lächerlich genug war, – so sammelte er doch gleichzeitig jedes Buch und jeden Traktat, die systematisch von Nasen handelten mit ebenso großer Sorgfalt wie mein ehrlicher Onkel Toby jene über Kriegsbaukunst gesammelt hatte. – Wohl wahr, sie hätten auf einem weitaus kleinern Tische Platz gefunden.

Laurence Sterne

aus: Laurence Sterne, *Leben und Ansichten von Tristram Shandy, Gentleman*. Ins Deutsche übertragen und mit Anmerkungen von Michael Walter.

